Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 34

**Artikel:** Von den Fremdwörtern in der deutschen Sprache

Autor: Amberg, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535604

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Jahrgang.

# chweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans

Dr. Josef Scheuber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer:Schule:

volksichule, 24 nummern Mittelschule, 16 nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Rickenbach, Ginfiedeln.

Inhalt: Bon den Fremdwörtern in der deutschen Sprache. — Der Lehrertag auf dem Mütli. Lehrerbesoldung und "Neue Zürcher Zeitung". — Aus den Jahresberichten. — Schulnacherichten. — Bweierlei Schüler? — Bücherschau. — Lehrerverein des Kantons St. Gallen. — Lehrerzetzitien. — Zur gest. Beachtung. — Bunte Steine. — Inserate. Beilage: Boltsichule Rr. 16.

## Von den Fremdwörtern in der deutschen Sprache.

(Ebenfalls ein Standpunkt.) S. Amberg, Kurat in Surfee.

Reine Sprache der Welt ist meines Wissens derart mit fremden Bestandteilen durchsett wie die deutsche. Bu den Errungenschaften des gegenwärtigen Krieges gehört nun auch das Besinnen auf den in Rede stehenden Gegenstand. der Krieg hat die Ehrfurcht vor den Dingen des alltäglichen Lebens wieder machgerufen.

Freilich liegen die Anfänge unserer Kultur in einer Zeit, da andere Völker bereits in der Blüte ihres Daseins standen, sogar teilweise schon darüber hinaus waren. Überdies brachte der Einfluß des Auslandes eine Menge neuer Sachen, ebenso neuer Begriffe zu unsern Vorfahren. Damit wurden nicht zulett die Namen und Ausdrücke des betreffenden Gebietes übernommen. Maßgebend für diese Entwicklung erwiesen sich die Griechen, Römer, später die Welschen, Drientalen und schließlich die Engländer.

Wenn jett aus deutschen Landen die vielfach begründete Forderung ertönt. Fremdwörter so gut und so schnell als möglich auszumerzen, sowie durch deutsche Bezeichnungen zu erseten, dann muffen wir uns klar werden, welche Fremdwörter gemeint sind. Übereifer schieft nämlich gar zu gern übers Ziel hinaus. Andererseits weiß man, welch arge Unzukömmlichkeiten das planmäßige Vorgehen gegen Fremdwörter gezeitigt hat.

Daß biejenigen Fremdwörter, die längst deutsches Bürgerrecht sich erworben. zu behalten find, leuchtet wohl ein. Selbst die strengsten Sprachreiniger werden hieran kaum etwas zu ändern vermögen. Wir mussen uns zudem bewußt sein, daß es mit einer bloßen Verdeutschung der Fremdwörter noch nicht getan ist. Deutsch sprechen und schreiben heißt eben: in der genannten Sprache den jeweisligen Gedanken äußerst deutlich zum Vorschein bringen, die zutreffende Bezeichnung für den gewünschten Gegenstand möglichst bestimmt sinden.

Wichtiger jedoch als die entschiedene und gutgemeinte Tilgung von Fremdwörtern ist die tatsächliche und wirkliche Beherrschung seiner beutschen Sprache. Lettere darf deshalb, nicht ichwerfällig oder unbeholfen gehandhabt werden. Starre Regeln allein reichen hier ebenfalls nicht aus, hingegen leiften vorzügliche Dienste eigene geistige Arbeit und das bewährte Borbild seiner Bersönlichkeit in der Ausübung, b. h. Betätigung von Können und Wiffen. Wer echtes sprachliches Keingefühl besitt, läßt das ohnehin merken und zwar insofern, als er nach außen demgemäß zu Werke gehen wird. Die Sprache ist ja der Abglanz des Seelenlebens bei einem Bolke und dem einzelnen Menschen. Wir klagen recht oft, daß die übrigen, von uns verschiedenen Stämme uns nicht verstehen. Wie aber sollten diese uns richtig einschäten, wenn wir selbst unser Bejen durch die Sprache verzerren und verstümmeln? Schließlich ist die Sprache für die Anerkennung und Verbrei= tung der Gedanken, welche die Welt erobern, von gewaltiger Bedeutung. man das nicht schon längst gewußt, der jetige Krieg wurde es zur Genuge beweisen.

Der Nampf gilt übrigens dem wirklichen, eigentlichen Fremdworte, das sich da eingedrängt hat und in vielen Kreisen aus Neuerungs wie Nachäffungs und Großmannssucht begierig aufgenommen worden ist. Deswegen wurde aber dasselbe durchaus nicht zum unentbehrlichen Bestandteil unserer Sprache. Im Gegenteil, mit solchen Fremdwörtern schwindet die Land und Sitten entsprechende Gesinnung, oder jene sind wenigstens ein Mangel an Verständnis hiefür. Man ist nicht mehr, erscheint auch nicht besser, wenn man schon zum Ausdrucke seiner Reden und seiner Handlungen und seiner Bedürsnisse klingende, auffallende, undeutsche Worte wählt.

Zwei Beispiele, die ich jungst gelesen, mogen das zeigen! In einem Tages= blatte stand folgendes: Der herr Affessor sucht ein Logis. Er inseriert in dem Journal, auf das er seit mehrern Quartalen abonnierte. Gute Offerten liefen zahlreich bei der Expedition ein. Denn es kommt darauf an, etwas extraordinäres Man spekuliert auf eine Villa, fern bem Bentrum ber Stadt. wird zu diesem Zwecke geprüft vom Souterrain bis zur Mansarde. Siehe! Beletage ist geradezu pompös. Hier ist eine Loggia, Beranda und ein Balkon. Und der Eingang führt zu einem superben Bestibul. Der Berr hat fein Bureau. die Frau besitt ihr Boudoir. Um das Fehlende chic einzurichten, stellen sich der Tapezierer, Dekorateur und Installateur ein. Mit Gardinen und Portieren soll nachgeholfen werden. Die Jalousien sind frisch zu streichen, die Garderobe ist zu renovieren. — Noch ein diesbezüglicher Erguß! "Warum ging die Dame, als ihr die Friseuse zu gewöhnlich murde, gerade zum Coiffeur mit Manicure und Bedi-Das ist wirklich stark. Es begegnen uns ja nichts als Fremdwörter, es wimmelt nur fo von denselben. Auffallend erscheint dabei namentlich der Umstand, daß man die meiften der erwähnten Ausdrücke gang gut und zwanglos hatte burch beutsche erseten können, wenn man gewollt.

Erfreulicherweise find besonders die kaufmännischen Betriebe fehr tätig, die Fremdwörter zu verbannen. Allein die Frauenwelt, um sie hier zu erwähnen, wie steht sie diesen Bestrebungen gegenüber? Hilft sie tapfer mit, deutsche Benennungen sich zu eigen zu machen und bei ihrer Umgebung zu berbreiten? Ober verhält sie sich völlig gleichgültig dagegen? Antwort: Der stete Verkehr im Alltagsleben tritt für sie in einer nicht immer vorteilhaften Art auf und ein. boch liegt den Frauen, zunächst der Mutter ob, dem Kinde die Anfangsgrunde der Sprache zu lehren und beizubringen. Die Mutter foll die Wortbildungen, welche ein jedes Rind, dem innern Werbegesetze folgend, naib schöpferisch formt, aufmertsam beobachten, sowie ausbauen helfen. In der Mundart der Kleinen quillt der sprachliche Ausdruck noch unmittelbar, und aus dem kindlichen Dialekte strömen Farbe und Anschaulichkeit. Der Geist des Kindes möge sich darum nach dieser Richtung ziemlich frei und uneingeschränkt entfalten, jedoch Miggriffen und Berkehrtheiten beuge die Mutter als Lehrerin und Hüterin der Sprache bei Zeiten vor!

Man behaupte nun nicht: Das Fremdwort sei vorzüglicher und zweckbienlicher als die deutsche Bezeichnung. Ebenso wenig trifft zu, daß Fremdwörter einen Begriff schärfer umfassen.

Das einzige, in Betracht fallende Hindernis bei Bekämpfung der Fremdwörter ist eben das Aufgeben einer alten Gewohnheit im Sprechen und im Denken. Auf wie viel, das ihm lieb war, hat übrigens das Menschengeschlecht von heute nur in den letzen 3 Jahren verzichten müssen? Wurden denn nicht Arbeiten ausgeführt, die vorher nie verrichtet worden sind? Ungezählte Leute müssen sich überhaupt gewöhnen, ein neues Leben zu beginnen, sich in veränderte Verhältnisse zu fügen und sich nach einem andern Beruse umzusehen.

Am sichersten wird der Überschwemmung in der deutschen Sprache mit ausländischen "Brocken" gesteuert, sobald diejenigen, die irgendwie auf einen Hörers oder Leserkreis einzuwirken in der Lage sind, sich um die Läuterung und Pflege der deutschen Sprache entschieden bemühen und zielbewußt, z. B. im Familiens und Geschäftsleben vorgehen. Das Wort und dessen Inhalt stehen bekanntlich unsertrennbar mit einander in Verbindung. Vermeiden wir demnach ein Fremdswort, wo eine gute deutsche Benennung sich leicht oder wenigstens ohne zu große Schwierigkeit verwenden läßt! Nicht Unrecht hat Göthe, wenn er bemerkt: "Die Muttersprache zu säubern und zugleich zu bereichern, darin besteht das Geschäft der besten Köpfe." Ein anderer Dichter singt:

"Muttersprache, Mutterlaut, Wie so wonnesam, so traut!"

Und soll es sein, und muß es sein, Da hilft kein Zieren und Flennen: Greif in die Resseln frisch hinein, So werden sie dich nicht brennen.

2. W. Weber.

